

TOURISMUS

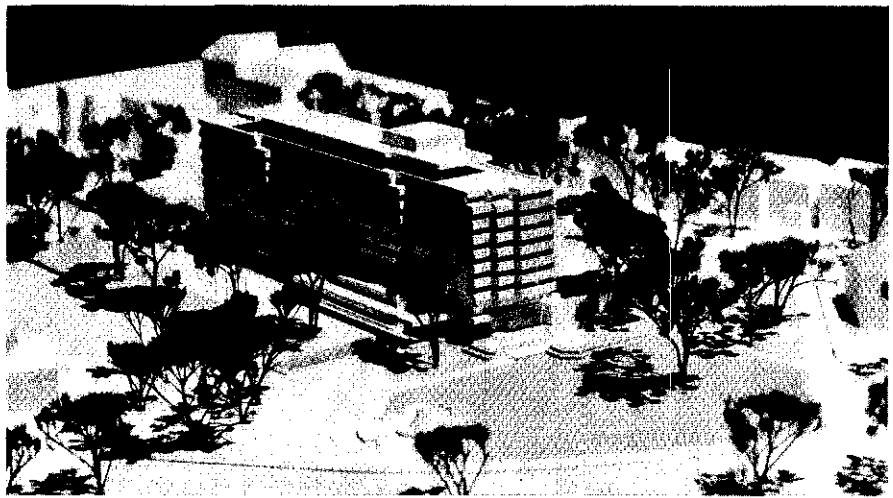
HAMBURG

Bäume in der Halle

Gesucht", so stichelte Wolfgang Sprandel, Geschäftsführer des Hotel- und Gaststättenverbandes in Hamburg, gegen den Plan, „sind 185 000 Millionäre.“ Denn nur sie, glaubt der Hotelfachmann, wären „willens, 60 Mark für eine Nacht im Hotel auf den Tresen zu blättern“.

Der Skepsis alteingesessener Hamburger Hoteliers wird Trotz wollen sich jetzt drei internationale Hotelkonzerne — sämtlich mit First-class-Häusern — in der Hansestadt niederlassen und damit das für eine 1,9-Millionen-Stadt magere Angebot von 600 Luxusbetten um weitere 2200 aufstocken:

- ▷ In dieser Woche soll die Hamburger Bürgerschaft über die Finanzierung des neuen Kongreßzentrums am Dammtorbahnhof entscheiden — der Hilton-Konzern wird daran mit einem über 100 Meter hohen Hotel-turm beteiligt sein, der mehr als tausend Gästen eine komfortable Bleibe bieten soll. Geplanter Einzugstermin: Silvester 1972.
- ▷ Im kommenden Frühjahr soll mit dem Bau eines 600-Betten-Luxus-hotels „Intercontinental“ nahe der Alster begonnen werden. Bezugstermin: Anfang 1972.
- ▷ Am vorletzten Wochenende meldete sich ein dritter Hotelbau-Bewerber in der Hansestadt: Die Hotel Corporation of America (HCA) will, auf halbem Weg zwischen Hilton und Intercontinental, einen luxuriösen Terrassenbau mit Blick auf die Außenalster errichten. Voraussichtlicher Bezugstermin des 600-Betten-Hotels: Ende 1972.



Geplantes Hamburger Luxus-Hotel „Intercontinental“ (Modell): Im Stil deutsch

Daß es der Hansestadt seit Jahren an Hotelbetten mangelt, bestreitet der Hamburger Fremdenverkehrsverband keineswegs. Vor allem fehle es an sogenannten kongreßfähigen Betten; nur 15 Prozent der Zimmer, welche die Kongreßzentrale den Besuchern anbieten kann, haben Bad, WC oder Dusche.

Zwar genießen einige Hanseaten-Hotels internationalen Ruf. Das 72 Jahre alte „Vier Jahreszeiten“ war sogar in der Liste der weltbesten Hotels aufgeführt, wie sie die Rechercheure des US-Wirtschaftsmagazins „Fortune“ unlängst zusammenstellten. Aber Hamburgs quantitativ beschränktes Angebot an Plüsch- und Blattgoldluxus reicht nicht hin, die Hansestadt als Treffpunkt für Kongresse anziehend zu machen.

So lehnten Anfang dieses Jahres die Veranstalter einer internationalen Schifffahrtstagung Hamburg als Kongreßstadt ab; das binnenländische München, so hieß es in der Absage, sei „für die Teilnehmer attraktiver“. „Kongreßzentrum Hamburg“ war

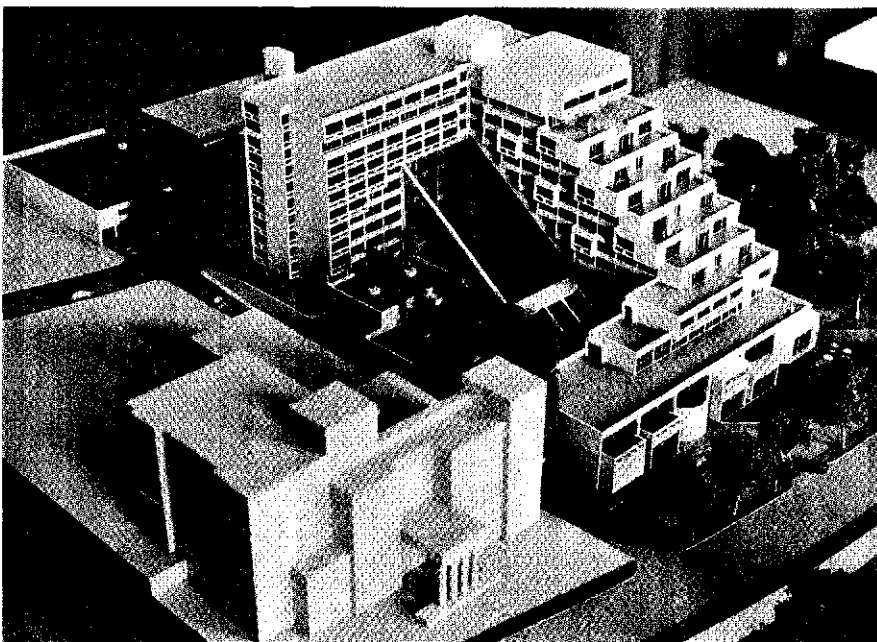
denn auch das Etikett für das annähernd 200 Millionen Mark teure Bauprojekt am Dammtorbahnhof — um das es freilich nun schon seit zwei Jahren Planungsquerelen gibt.

Internationale Hotelkonzerne sind bei allen drei Neubauten, die nun für Hamburg geplant sind, als Planer und Nutznießer beteiligt. Für Hilton ist das Dammtorprojekt — nach Berlin, Mainz und Düsseldorf — der vierte Komfort-Silo in Deutschland. Das elfgeschossige Intercontinental-Projekt (an dem mehrere Hamburger Großhoteliers sowie die Fluggesellschaften Lufthansa und Pan Am finanziell beteiligt sind) soll den gleichen Service bieten wie die Intercontinental-Häuser in Frankfurt und Hannover. Und Roger P. Sonnabend, 43, Präsident der Hotel Corporation of America, der das Terrassenhaus an der Alster plant, will in Brüssel und München ähnliche Häuser einrichten, alle unter dem ungewöhnlichen Hotelnamen „Sonesta“ (er ist zusammengesetzt aus dem Familiennamen Sonnabend und Esta, dem Vornamen der Mutter des Hoteliers).

Sonnabend will — bei 40 Millionen Mark Baukosten — mehr bieten als nur kongreßfähige Betten (Preis für ein Doppelzimmer: 80 bis 120 Mark). Er entsandte ein Team von Architekten, Klimaingenieuren und Gartenbauern zur künstlerischen und technischen Beratung der Hamburger Grundstücks- und Bürohaus-Millionärin Anna M. M. Vogel, die den Terrassenhügel baut — die HCA hat einen Nutzungsvertrag auf die Dauer von 40 Jahren mit ihr abgeschlossen.

„Sonesta“-Attraktion soll eine schräg überdachte, bis zu sieben Stockwerke hohe, bronzefarbene verglaste Eingangshalle werden, in der — wie im Park vor dem Entree — Bäume und Sträucher wachsen. Zum exklusiven Service des neuen Bettenhauses soll ferner ein „Gesundheitspavillon“ mit Sauna, Schwimmbecken und Turngeräten gehören, der mit dem Hotel durch eine verglaste Fußgängerbrücke verbunden ist.

Swimming-pool und Sauna werden auch zu den Annehmlichkeiten des künftigen Hilton-Turms und des 29-Millionen-Mark-Projekts Intercontinental gehören, das „in Stil und De-



Geplantes Hamburger Luxus-Hotel „Sonesta“ (Modell): Terrassen zur Alster

koration" jedoch, wie die beteiligten Finanziers erklärten, „ein deutsches Hotel“ werden soll.

Der Hamburger Hotel- und Gaststättenverband freilich hätte es lieber gesehen, wenn in der Hansestadt „Touristenhotels der mittleren Preisklasse“ gebaut würden. „Hamburg“, beharrte der Interessenverband, „braucht keine internationalen Luxus-hotels.“ Geschäftsführer Sprandel rechnet: Sollten sich alle bis 1973 in Hamburg existierenden Top-Hotels rentieren, so müßten zusätzlich zu den jetzt 1,4 Millionen Hamburg-Reisenden mindestens 185 000 weitere kommen, die alle in den Luxus-Herbergen absteigen.

Selbst Hamburgs Wirtschaftssenator Helmuth Kern, der noch vor wenigen Monaten „neue Hotelzimmer mit Niveau“ forderte, macht sich jetzt, seit das „Sonesta“-Projekt bekanntgegeben wurde, „Sorgen“, ob Hamburg in drei Jahren vielleicht „zu viele teure Betten“ böte.

Mit Recht können die Initiatoren der drei Hotel-Neubauten darauf verweisen, daß dieses wirtschaftliche Risiko schließlich ihr eigenes sei. Überdies



Geplantes Hamburger Kongreßzentrum*
Ohne Plüsch und Blattgold

fühlt sich Robert Vogel, der bei der Grundstücksfirma Anna M. M. Vogel die Geschäfte führt, mit dem „Sonesta“-Plan sogar als „Vollstrecker“ hanseatischer Verkehrs-Ideen.

Senator Kern war einer der Hauptbefürworter des vor Hamburgs Toren geplanten Großflughafens Kaltenkirchen. Der Flughafen, meint Kern, sei nötig angesichts der für die siebziger Jahre zu erwartenden Touristen-Lawine in der Hansestadt. Und zumindest die Amerikaner, die dann mit den Jumbo-Jets zu Hauf nach Hamburg einschweben, so glaubt Vogel, „die können zahlen“.

* Im Vordergrund der Hilton-Turm (Modell); mit dem Hamburger Bürgermeister Professor Herbert Weichmann.

Ihre Manschetten bleiben sauber und Ihre Sekretärin auch!

Sie kennen das doch – mit abfärbenden Durchschlagpapieren?

Kaum hat man es angefaßt, und die Manschetten waren mal weiß. Ihre Sekretärin kann noch mehr berichten: über schwarze Fingerabdrücke auf weißen Originalen, über Händewaschen nach dem Ablegen und über die Zeit, die das Einlegen von Kohlepapier kostet. Pro Tag summiert sich das zu einer halben Stunde! Und diese Zeit können Sie sparen. Mit der einfachsten Rationalisierungsmöglichkeit, die Ihnen 3M je geboten hat: Mit 3M ACTION, dem durchschreibenden Ohne-Kohle-Papier. Es hat keine Kohle- oder Farbfläche. Es ist blanko. Von beiden Seiten. Und es schreibt trotzdem durch. Ohne Kohle-Papier!

Wenn Sie täglich eine halbe Stunde sparen wollen, schicken Sie uns den ausgefüllten Coupon. Sie erhalten Proben und ausführliche Informationen.

Überall da, wo Durchschriften gebraucht werden, sollten Sie 3M ACTION Papier einsetzen: von der täglichen Korrespondenz, über den Fernschreiber... bis hin zur Datenverarbeitung.

3M ACTION
TYP 100
das durchschreibende
Ohne — Kohle — Papier

Wir liefern: Fernschreibrollen, Formular- und Endlossätze, Journale, Tabellierpapiere für alle Computer-Einheiten und DIN-A4-Durchschreibpapier für die Schreibmaschine. ACTION Papiere gibt es in 6 verschiedenen Farben.

Ich bitte um unverbindliche Zusendung der
3M ACTION Broschüre und um einige Papierproben.

Name:

Firma:

Anschrift:

Telefon:

3M Company
Abt. System-Papiere 9t III
4 Düsseldorf, Königsallee 106
Telefon 8 22 42 21

